

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

26 (31.1.1885)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. Januar.

In der Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins am 16. Januar machte Herr Obergeometer Dr. Doll eine Mittheilung über die nun erfolgte Feststellung der badischen Landeshöhe. Die Höhenbestimmungen wurden nach drei aufeinander folgenden Systemen ausgeführt. Die ersten Resultate der barometrischen Höhenmessungen wurden erhalten durch ein barometrisches Nivellement des Schwarzwalds und der benachbarten Gegenden, welches in den Jahren 1826 und 1826 von dem preussischen Hauptmann Michaelis ausgeführt ist für die Bearbeitung der topographischen Karte von Schwaben von Vöhringer und Amann. Ausgegangen wurde dabei von der Höhe des Bodens des Straßburger Münsters, abgeleitet aus den Höhen der Observatorien in Paris, Genf und Bern.

Uebergend zu dem zweiten System, nämlich den trigonometrischen Bestimmungen, erhielten wir in den Jahren 1833—1844 eine sehr sorgfältig ausgeführte und genaue trigonometrische Höhenvermessung als Grundlage der topographischen Karte von Baden. Als Horizont für die Gewinnung der Höhen über dem Meer nahm Oberst Klose den aus früheren Bestimmungen erhaltenen Mittelwerth von 145,762 m über der mittleren Meereshöhe von Drest und Dünkirchen an. Von hier aus fand die Uebersetzung auf die Plattform statt, wo die ersten Winkelmessungen zur Berechnung der badischen Höhen gemacht wurden. Bis zum Anfang der 70er Jahre waren diese Höhen der topographischen Karte maßgebend, innerhalb der nächsten 10 Jahre kamen aber noch drei weitere Horizonte dazu, deren Höhen aus Nivellements-aufnahmen nach dem dritten System bestimmt wurden.

Das erste Bedürfnis eines genaueren Nivellements zeigte sich bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, welche in den Jahren 1872 und 1873 ein Rhein-nivellement aufnehmen ließ, um die auf der 270 km langen Strecke von Basel bis Mannheim befindlichen 31 Hauptpegel und eine Anzahl Nebenpegel in Verbindung zu bringen. Ausgegangen wurde dabei von dem Nullpunkt des Pegels in Gernsheim, dessen Höhe bezogen auf den Nullpunkt des Amsterdamer Pegels von dessen mitgetheilt war. Durch das Rhein-nivellement erhielten wir einen zweiten Horizont und die darauf bezogenen Angaben sind um 1,92 m niedriger, als die Höhen der topographischen Karte.

Den dritten Horizont, als Höhe des Mittelwassers bei Swinmünde bestimmte das Geodätische Institut in Berlin, welches von da ausgehend genaue Aufnahmen längs der Eisenbahnen bis zur badischen Landesgrenze ausführte. Daran anschließend ließ die Generaldirektion der badischen Staats-Eisenbahnen in den Jahren 1874, 1875 und 1876 ein Präzisions-nivellement sämmtlicher Bahnen aufnehmen und diese Höhen sind um 1,85 m niedriger als die Höhen der topographischen Karte.

Ferner wurden durch die Königl. preussische Landesaufnahme im Jahr 1879 und 1880 Präzisions-nivellements im Elsaß aufgenommen und auf einigen Straßen in Baden fortgesetzt. Diese Höhen sind bezogen auf den Nullpunkt des Amsterdamer Pegels und sind ebenfalls um 2,02 m niedriger.

Zur Aufhebung der Unzweckmäßigkeit dieser verschiedenen Horizont-nahmen berief die Königl. preussische Landesaufnahme im Jahr 1879 eine Kommission, welche bestimmte, daß der Normal-Nullpunkt in gleiche Höhe mit dem Nullpunkt des Amsterdamer Pegels zu bringen sei, der bisher die häufigste Verwendung in Preußen gefunden hatte, und daß an der Sternwarte in Berlin ein Normal-Höhenpunkt anzubringen sei, welcher sich 37 m über dem Nullpunkt des Amsterdamer Pegels befindet.

Nachdem die übrigen deutschen Staaten zugestimmt hatten, erklärte sich auch das badische Ministerium zur Annahme des Normal-Nullhorizonts bereit und ließ im Jahr 1882 noch einige Ergänzungsaufnahmen zum Anschluß des Rhein- und Eisenbahn-Nivellements ausführen.

Dem Professor Jordan in Hannover wurde die wissenschaftliche Bearbeitung des gesammten Materials übertragen, welches in Bände veröffentlicht wird. Die in der topographischen Karte angegebenen Höhen werden darnach um rund 2 m kleiner.

Hierauf sprach Herr Seminarlehrer Leuz über die Flora der Hochmoore von Kallenberg bei Gernsbach, besonders über die dort vorkommenden Seltenheiten, Empetrum nigrum, Trientalis europaea und Ledum palustre. Letztere, auch Wangen-, Mottenkraut, wilder Rosmarin genannt, aus der Familie der Rhododendren, ist eine Pflanze der norddeutschen Moore, wurde bereits von Smelin als am Wilden Hornsee vorkommend bezeichnet, ebenso von Bulpinus, Vater und Sohn, aber weil sie nach vielfältigem Suchen später nicht mehr gefunden wurde, betrachtete man sie als ausgestorben. So in Doll's Flora des badischen Landes. Im vorigen Jahre wurde die Pflanze, ein halbmannshoher Strauch mit auffallendem Geruche, vom Oberförster Müller von Gernsbach wieder am Hornsee entdeckt, und derselbe hatte die Freundlichkeit, eine botanische Excursion an den Standort zu geleiten. Es ist der einzige Standort in Süddeutschland und noch auf badischem Gebiete. Ferner sprach der Vortragende über die Wasserfarn, Rhizocarpeen, welche in der Umgegend Karlsruhes vorkommen, Pillularia, Marsilea, Salvinia, ihre eigenthümliche Befruchtung und Stellung im Pflanzensystem als Mittelglied zwischen Phanerogamen und Kryptogamen.

Herr Seminarlehrer Schweikert machte sodann auf eine andere bot. Seltenheit dieser Gegend aufmerksam. Wer auf dem Wege von Gernsbach nach Kallenberg hinter dem Dorfe Scheuern links abbiegt, gelangt bald nach Lautenbach, von wo sich eine Bergstraße gegen die Leuzfeldmühle hinzieht. Auf dieser Wieße blüht zur Zeit der Heuernte eine sehr schöne, sonst weit und breit nicht vorkommende Pflanze, die sich dem ersten Blick als eine Habennußart erweist und von den Leuten als gefüllte Ranuncel bezeichnet wird. Die Gefahr, daß die Pflanze von diesem Standort verschwinde, ist nicht vorhanden, sie wächst dabelbst in solcher Menge, daß der Pflanzenfreund mit gutem Gewissen ganze Straüße davon sich aneignen darf. Ihre Blüthe gleicht der Dotterblume (Caltha palustris), nur sind die Blumenblätter nach innen umgebogen; darum führt sie auch den Namen Ringelranuncel: es ist Trollius europaeus.

Herr Hofgärtner Graebener berichtet über zwei Erscheinungen aus dem Gebiete der Gärtneri. Der Widellehm, welcher beim Abbruch des Hauses Lammstraße 5 im vorigen Winter sich ergab, wurde im Erdmagazin des botanischen Gartens aufgeschichtet; demselben entsprossen vierzehn Gestrüppflanzen, welche üppig heranzuwachsen und Aehren trugen. Bei näherer Untersuchung zeigte sich, daß das f. z. verwendete Stroh von Gerste stammte, einzelne darin eingeschlossene Körner hatten also über 150 Jahre ihre Keimkraft bewahrt. Der zweite Gegenstand betraf die Ameisen als Schädlinge in den Gewächshäusern. Seit einem Jahr hatte sich eine kleine Ameise in Ruwertingen und bei den Feigungen nistend zahllos vermehrt; in langen Hügen geht sie ihrer Raubung nach, die sie bei den Käufen der Schilbläuse sowohl wie bei den weißen Käufen findet. Durch Bestreichen mit ihren Fühlhörnern veranlaßt sie die Käufe, einen Tropfen weißer Flüssigkeit auszuscheiden, welcher begierig von der Ameise aufgesaugt wird. Dadurch wird die Laus zur Wellfluh, welche die Ameise nun auf alle Art hegt und pflegt; sie baut Erde rings um sie auf, sie trägt sie auf die jungen Triebe bis an die höchsten Spitzen der Pflanze, auch dort mit Erdwall sie umgebend, sie schleppt sie an die Keime frisch aufgehender Samenpflanzen oder zwischen die dicken Wurzeln der Palmen, in die Blüthenknospen der Spaziaten und Tulpen, in einer Nacht ihre Bauten vollendend. Alles mögliche wurde schon zur Vertilgung der Ameise angewendet, am wirksamsten hat sich das Verbrühen mit kochendem Wasser bewährt.

Literatur.

Brodhaus' „Kleines Konversationslexikon“ erscheint in den nächsten Wochen in neuer vollständig umgearbeiteter 4. Auflage, mit zahlreichen zum Theil bunten Tafeln und Karten. Die Ausgabe erfolgt zur Erleichterung der Anschaffung in 60 wöchentlichen Heften zu dem überaus geringen Preise von nur 25 Pf. Brodhaus' „Kleines Konversationslexikon“ hat sich bekanntlich neben dessen großem „Konversationslexikon“ (die auf 16 Bände angelegte 13. Auflage desselben ist bereits bis zum 10.

Bande vorge-schritten) und ähnlichen Werken als eine kurze und zuverlässige Auskunft gebendes encyclopädisches Hand-Wörterbuch ersten Ranges im deutschen Publikum fest eingebürgert und den allgemeinsten Beifall und die weiteste Verbreitung gefunden. Näheres über die neue 4. Auflage nach dem Erscheinen des ersten Heftes.

Das uns vorliegende Februar-Heft der „Deutschen Rundschau“ ist voll von interessanten Artikeln. Vor allen anderen Beiträgen müssen wir den von Theodor Mommsen: „Britannien“ nennen; es ist ein Abschnitt aus dem in einiger Zeit erscheinenden fünften Bande der „Römischen Geschichte“ des großen Historikers, und von diesem wissenschaftlichen und literarischen „Treigang“ erhalten die weitesten Kreise erst durch den obigen Artikel Kunde. Scharf, prägnant und plastisch wird uns hier das Inselreich mit seinen Bewohnern, werden uns die Kämpfe der letzteren gegen die römischen Legionen dargestellt, wie nur eben Mommsen's Meisterhand darzustellen vermag, und die Leser der „Rundschau“ werden es dem Herausgeber Dank wissen, daß er einen solch' seltenen Autor an seine Zeitschrift zu festem Verstand. — Von dem warmen Hauch aufrichtiger Verehrung und Dankbarkeit durchweht ist die „Rede auf Jakob Grimm“, welche Professor W. Scherer in der Aula der Berliner Universität am hundertjährigen Gedächtnistage Jakob Grimm's gehalten und welche uns im neuen „Rundschau“-Heft im Druck mitgetheilt wird. Wohl von befeuchteter Seite wird uns hier die tiefe Bedeutung des Brüderpaares wahr und marant gezeichnet, sowie die Persönlichkeit Beider vor Augen geführt; bildet doch gerade diese ein so edles Relief zu ihrem Wirken und Schaffen, denn beide Brüder blieben auf der Höhe des Ruhmes einfache und gute Menschen und ihre prunklose Genialität strahlte mit einem sanften Glanze durch die kommenden Zeiten, da ihnen das Schicksal seine höchste Günstigkeit verliehen: die schlichte Schönheit der Seele. — Von aktuellem Interesse ferner ist ein Aufsatz des britischen Parlamentsmitgliedes Sir Roland Memmicham's: „Irland unter Lord Spencer“. Der mit den einschlägigen Verhältnissen auf das genaueste vertraute Verfasser, selbst Vertreter einer irischen Wählerchaft, entrollt vor uns — in einem Schauspiel — in feiner Steigerung die einzelnen Scenen der irischen Tragödie; wie die fesselndsten Kapitel eines Romans lesen sich die Mittheilungen über die Absichten, die Thaten, die Bestrafungen der Feinde, und ein helles Licht wird hier in das verworrene Netz der geheimnißvollen Verschwörung geworfen. Zwar ist — dank der festen, energischen Administration von Lord Spencer — die äußere Ruhe ziemlich wiederhergestellt, aber niemand, der Irland kennt, wird sich der Einsicht verschließen, daß der Geist der Empörung zu keiner Zeit seiner Geschichte stärker war, als jetzt, selbstbewußter, vertrauender in den englischen Sieg seiner Sache. Gerade aus diesem Grunde sind die Vorschläge des Autors zur Lösung der sozialen Aufgaben seitens der Regierung doppelt beachtenswerth. — Gewissermaßen eine Anthologie poetischer und deutungsvoller indischer Sprüche erhalten wir in Albrecht Weber's Beitrag: „Indische Dorf-Idylle“. Die siebenhundert Sprüche der „Pala“; es ist dies nicht die kunstvollendete Gabe eines Dichters, sondern eine von König Pala vor vielen Jahrhunderten zusammengestellte Sammlung volkstümlicher, kurzer Gelänge, die vom Fürsten an bis zum religiösen Bettler hinab gedichtet wurden und uns Indien, sowie das Leben des indischen Volkes von einer ganz neuen Seite her erschließen. — Von dem weiteren Inhalt des Heftes erwähnen wir noch die neuen Abschnitte der „Reise in den Andes von Chile und Argentinien“ von Paul G. Hüffel, die gleichfalls wie ihre Vorgänger die lebhafteste Theilnahme erwecken werden; alsdann den verführend ausklingenden Schluß des Romans von Alexander Kielland: „Fortuna“, sowie eine ganz vortreffliche, zusammenfassende und an Anregungen reiche Uebersicht über das „Berliner Musikleben“ von Theodor Krause. — Natürlich sind auch noch die „Politische“ und „Literarische Rundschau“, wie literarische und bibliographische Notizen in dem Heft enthalten, welches von neuem das Renommée der „Deutschen Rundschau“ als einer wahrhaft gediegene und vornehmen Monatschrift bekräftigt.

42) Wandlungen.

Redigirt von dem Verfasser.

Novelle von F. L. Reimar.

(Fortsetzung.)

Es half ihr nichts, darüber zu grübeln, was er in dieser halben Stunde vorgenommen haben mochte — sie hatte es ja schon gelernt, daß manches in seinem Thun und Lassen ihr mehr oder weniger räthselhaft blieb. Und sie lächelte fast bei dem Gedanken, daß er wohl keine Ahnung haben würde von der Unruhe, die er ihr bereitet hatte, daß er vielleicht in wenigen Minuten sauft und fest schlafen mochte, während sie hier wachte.

In der That fand sie erst gegen den Anbruch des Tages hin einigen Schlaf; als sie dann aber am Morgen zu dem Bruder in's Zimmer trat, um diesem das Frühstück zu bereiten, mußte sie erfahren, daß auch für ihn die Nacht einen keineswegs angenehmen Verlauf gehabt hatte, denn Philipp erklärte in höchst verstimmtem Tone, eine auf sehr schmerzhaft Weise verstauchte Hand habe ihn kein Auge schließen lassen.

„Ich sage es dir,“ fügte er mürrisch hinzu, „weil du es ja doch erfahren mußt, denn ich bin für die nächsten Tage vollkommen invalid, schreiben zum Beispiel kann ich durchaus nicht!“ und dabei wies er auf die Finger der rechten Hand hin, die allerdings stark angeschwollen waren.

„Aber, mein Gott, wie konnte das geschehen!“ rief Anna erschrocken aus. „Gestern Abend war die Hand doch ganz unversehrt!“

„Gestern Abend — nun ja,“ brummte Philipp; „ein derartiger Schaden kann auch über Nacht kommen!“

Die Erinnerung an das kleine nächtliche Ereigniß lehrte ihr zurück, und ohne daß sie vorher zu dieser Mittheilung entschlossen gewesen wäre, rief sie aus:

„Philipp, ich höre dich diese Nacht das Haus verlassen — du mußt in der Stunde etwas vorgenommen haben, was dir die Verletzung zugezogen hat.“

Einem einzigen unruhigen und schnellen Blick warf er auf sie, dann aber hatte er sich schon gefaßt und sagte ziemlich ruhig:

„Du hast es gehört? nun, dann wirst du wohl auch das abschließliche Konkret gehört haben, das die Ragen hier oben auf unserem Dache machten. Mich ließen die Bestien nicht schlafen,

darum setzte ich eine Leiter an, um sie zu vertreiben — und da bin ich von einer der Spinnen heruntergestürzt — das ist der einfache Zusammenhang!“

Anna sah erstaunt aus. Es mochte ihr auffallend genug sein, daß die Ragen so arg geschrien haben sollten, ohne daß sie das geringste von diesem Vorkommniß gewußt hätte; aber sie schwieg und entgegnete nichts weiteres auf diese Erklärung ihres Bruders, als daß sie ihn fragte, ob seine Hand auch die Hilfe eines Arztes verlange.

Die Erkundigung machte ihn geradezu ungeduldig.

„Ein Arzt? Der sollte noch!“ rief er aus. „Am Ende rufft du gar noch diesen — diesen Doktor Herstein selber. — Nein, nein, Anna, es soll von meiner Hand überhaupt nicht mehr ge-redet werden, als sich durchaus nicht vermeiden läßt, hörst du? Die Sache ist ja eine Bagatelle und sie ärgert mich nur, weil ich — nun ja, weil ich für die ersten Tage, wie ich schon sagte, keinen vernünftigen Zug mit der Feder thun kann. Lege mir nur kalte Umschläge, oder was du sonst willst, auf, damit die Glieder wieder geschmeidig werden.“

Von den Bettern, denen Hermann den Tod der alten Verwandten mitgetheilt hatte, traf schon in den nächsten Tagen Antwort ein. Ohne einer übel angebrachten tiefen Trauer Raum zu geben, gönnten doch beide der Empfindung über das Hinscheiden der letzten Dorfen, der sie immerhin durch Bande des Blutes ange-bört hatten, ihr Recht. Dann aber bildeten gerade diese letzten Be-richtungen den natürlichen Uebergang zu einem andern Thema, dem des Erbes, zu dem jene Bettern sich neben Hermann auf Grund des Verwandtschaftsgrades berechtigt halten durften, vor-ausgesetzt, daß der ausdrückliche Wille der Verstorbenen nicht anders verfügt habe. Beide sprachen sich in durchaus ange-messener und loyaler Art über diesen Punkt aus, wie es denn Hermann nicht erst aus ihren Briefen zu erkennen brauchte, daß ihnen, den selber reich begüterten, nicht sehr viel an dem Dorfen-schen Vermögen lag, sie an dasselbe vielmehr nur dachten, weil es ihnen von Gesez und Herkommen zugewiesen zu sein schien; und in diesem Sinne baten sie auch Hermann, für sie wie für sich zu handeln, indem sie ihm zugleich eine Vollmacht erteilten, daß er in ihrem Namen nach seinem Gutdünken jeden Beschluß fassen, jedes Geschäft abmachen dürfe.

Es war sehr natürlich, daß Hermann auf diese Art plötzlich um

sich ein Heer von ungewohnten Obliegenheiten sah, die nicht allein seine Zeit, so viel ihm seine ärztliche Praxis überhaupt noch von dieser übrig ließ, sondern auch seine Gedanken vollständig in An-spruch nahmen. Es käme ihm vor, lagte er in diesen Tagen ein-mal mit einem halben Lächeln, als gäbe er gar nicht mehr sich selbst, als sei er in eine fremde Welt versetzt, die Welt der ma-terialen Interessen, die seiner eigentlich durchaus fern läge. Er gehörte sich selbst nicht mehr, nein — und doch erregte es ihn in tiefster Seele, als seine Pflegemutter ihm in diesen Tagen mit-theilte, daß Virginia um einige Tage früher als ihr Verlobter ihre Reise beendet habe, daß sie wieder hier sei.

„Ich denke, ich werde Virginia dann auch bald sehen“, ent-gagnete Hermann. Es war das einzige, was er in dem Augen-blick zu sagen vermochte, und der Kommerziantin war es fast lieb, daß er nicht mehr äußerte, daß er sie nicht frage, wie sie Virginia gefunden, ob das Mädchen gerade so in seinem Glück gekraht habe wie andere Bräute auch, denn ganz im Geheimen — sie wollte es nur sich selbst kaum gestehen — hatte sie etwas wie Enttäuschung bei der ersten Begrüßung Virginien's empfun-den. Nicht als ob die Verlobte ihres Sohnes es an Ehrerbie-tung, an Zuverlässigkeit hätte fehlen lassen: im Gegentheil, es hatte eine gewisse Weichheit in ihrem Wesen gelegen, die ihr sonst fremd war und welche ihr in Momenten etwas Inniges gab, aber zugleich mußte man sich auch sagen, daß sich ihr Wesen noch in anderer Beziehung verandelt zu haben schien; Virginia hatte nicht mehr den alten, fröhlichen, neckischen Sinn gezeigt, sie war während der Zeit ihrer Abwesenheit merkwürdig ernst und still geworden.

Die Erbsprüche, welche der Doktor v. Herstein für sich und seine Bettern erhoben hatte, fanden bei Gerich nur wenig Schmie-rigkeiten. Der Nachweis, daß sie die nächsten Blutsverwandten der Verstorbenen seien, war leicht geführt, und da von Seiten der letzteren keine schriftliche Verfügung bei den Behörden niederge-legt worden war, die etwa anders über den Nachlaß bestimmt hätte, so war kein Grund vorhanden, diesen den Verwandten vor-zuenthalten, und nicht lange, nachdem der Sarg der alten Dame, als der letzten des Geschlechts, in das Erbbegräbniß ihrer Fa-milie übergeführt worden war, wurden die Siegel von den Thüren gelöst, welche bis dahin den Zugang zu ihrem Hab und Gut verschlossen gehalten hatten. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

London, 29. Jan. (Die Bank von England) hat ihren Discout von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt.

London, 29. Jan. Wochenausweis der englischen Bank gegen den Ausweis vom 22. Januar.

Table with financial data for London, including Totalreserve, Notenumlauf, Baarvorrath, and other bank-related figures.

Paris, 29. Jan. Wochenausweis der Bank von Frankreich gegen den Status vom 22. Januar.

Frankfurter Kurse vom 29. Januar 1885.

Table of Frankfurt stock market prices for various securities, including bonds, shares, and commodities.

+ 1,697,000 Fr., Vorteseule + 3,277,000 Fr., Vorkaufe auf Barren + 3,834,000 Fr. Passiva: Banknotenuml. - 9,632,000 Fr.

v. (Roheisen-Produktion.) Nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des Deutschen Reichs (einschließlich Luxemburgs) im Monat Dezember 1884 auf 295,618 Tonnen.

Paris, 29. Jan. Weizen loco hierher 17.-, loco fremder 17.20, per März 17.30, per Mai 17.80.

Bremen, 29. Jan. Petroleum-Markt. (Schlussbericht.) Standard white loco 6.85, per Februar 6.85, per März 6.95, per

April 7.-, per August-Dez. 7.50. Still. Amerik. Schweinefleisch Wilcox nicht verzollt 38 1/2.

Antwerpen, 29. Jan. Petroleum-Markt. (Schlussbericht.) Raffinirt. Type weiß, disp. 17 1/2. Erträge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Traß in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 29. Januar 1885.

Table of Frankfurt stock market prices for various securities, including bonds, shares, and commodities.

Preise der Woche vom 18. bis 25. Januar 1885.

Table of weekly prices for various goods, including flour, oil, and other commodities.

Preise der Woche vom 18. bis 25. Januar 1885.

Table of weekly prices for various goods, including flour, oil, and other commodities.

Preise der Woche vom 18. bis 25. Januar 1885.

Table of weekly prices for various goods, including flour, oil, and other commodities.

Preise der Woche vom 18. bis 25. Januar 1885.

Table of weekly prices for various goods, including flour, oil, and other commodities.

Gemeinde Zarten. Amtsgerichtsbezirks Freiburg.

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Zarten, Amtsgerichtsbezirks Freiburg,

Bürgerliche Rechtspflege.

Kontursverfahren. L. 745. Nr. 1969. Freiburg. Ueber das Vermögen des am 30. August 1884 verstorbenen Müllers Franz Wunderle von Au wurde heute am 26. Januar 1885, Nachmittags 3 Uhr,

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Zarten, Amtsgerichtsbezirks Freiburg,

Bürgerliche Rechtspflege.

Kontursverfahren. L. 745. Nr. 1969. Freiburg. Ueber das Vermögen des am 30. August 1884 verstorbenen Müllers Franz Wunderle von Au wurde heute am 26. Januar 1885, Nachmittags 3 Uhr,

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Zarten, Amtsgerichtsbezirks Freiburg,

Bürgerliche Rechtspflege.

Kontursverfahren. L. 745. Nr. 1969. Freiburg. Ueber das Vermögen des am 30. August 1884 verstorbenen Müllers Franz Wunderle von Au wurde heute am 26. Januar 1885, Nachmittags 3 Uhr,